

**Übergabe der Zeittafel über die Geschichte der
Stephanuskapelle in Meckenheim am 24. Juni 2013 um
18.00 Uhr auf dem Stephansberg nach dem Gottesdienst.**

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich begrüße Sie herzlich im Namen des Heimatvereins zu der
Übergabe einer Zeittafel über die Geschichte der
Stephanuskapelle.

Ich begrüße besonders:
**Herrn Pfarrer Dr. Malcherek,
die Damen und Herren des Kirchenvorstandes ,**

**Herrn Bürgermeister Bert Spilles,
unsere Ehrenbürgerin Frau Erika Meyer zu Drewer.**

Herr Dr. Malcherek, ich danke ihnen sehr, dass Sie für die
Übergabe einen Tag vorgeschlagen haben, der mit einem
Gottesdienst verbunden ist.
Seit fast eintausend Jahren feiern Meckenheimer Bürger an
diesem Ort Gottesdienste.

Meine Damen und Herren,

trotz der Größe von 0,60m x 1m ist die die Zeittafel zu klein,
um die lange Geschichte der Stephanuskapelle darzustellen.

Darum gebe ich Ihnen einige zusätzliche Informationen.

Urkundlich wurde die Kapelle bereits 1362 erwähnt.
Sie war eine Stiftung der Junker zu Meckenheim, die auch die
Patronatsrechte hatten. Es war eine Stiftung zugunsten der
Kirche. Der Stifter war rechtlicher Eigentümer der Kapelle und
Lehnsnehmer des Kölner Stiftes Mariengraden.

Das zeigt sich auch in der Jahreszahl 1608 und 1726.
Denn während dieser Zeit hat das Stift Mariengraden sein
Eigentum in Meckenheim selbst verwaltet.

Vorausgegangen war seit der zweiten Hälfte des 14.
Jahrhunderts die Zersplitterung des Familienbesitzes der

Junker, der im Jahr 1608 mit der Rückgabe des Lehens an das Stift Mariengraden endete.

Der Grund waren Schuldforderungen, die nicht beglichen wurden.

In der Urkunde von 1643 finden wir einige Details zu der Kapelle. Sie hat den etwas sperrigen Titel:

„Von der Kapelle des Heiligen Stephanus bei Meckenheim und den zu dieser gehörenden Vermögenswerten, die mit apostolischer Autorität mit dem Kapitel der Seligen Jungfrau Maria zu den Stufen vereinigt und ihnen inkorporiert wurden im Jahre 1643“.

Aus dieser Urkunde geht hervor, dass das Stift Mariengraden die Kapelle im Jahr 1608 von Nikolaus von Meckenheim mit den Patronatsrechten gekauft hat mit der Verpflichtung einer einzigen wöchentlichen Messe , die in der genannten Kapelle zu feiern sei.

Bemerkenswert ist , dass nach der Urkunde bereits im Jahr 1639 der Apostolische Nuntius in Köln, Fabio Chigi, seine Einwilligung geben hat, die Vermögenswerte der Stephanuskapelle mit anderen Vermögenswerten des Stiftes Mariengraden zu vereinen.

Fabio Chigi wurde 1655 unter dem Namen Alexander VII Nachfolger des Papstes Innozenz X.

Meine Damen und Herren,
Sie sehen, dass große Namen mit der Stephanuskapelle in Meckenheim verbunden sind.

Die Urkunde sagt weiter, dass sie allerdings nur Einkünfte von zweimal je elf Maßeinheiten von Feldfrüchten, d.h. elf Malter Weizen und ebenso viele Malter Hafer, die zugleich gemäß einer Schätzung einen Wert von 33 Reichstalern hatte.

Soweit der Zeitraum von 1608 bis 1726.

Im Jahre 1725 wurde die Kapelle neu aufgebaut.

Der Grund kann entweder ein Brand oder aber auch Baufälligkeit gewesen sein.

Am 27. Juni 1725 wurde der Neubau von Dechant Ignatius Graffinger aus Köln mit dem Meckenheimer Kirchenchor und den Schulkindern geweiht.

Ein feierliches Hochamt wurde gefeiert und die Schul Kinder erhielten je einen Wecken aus feinstem Weizenmehl.

Im Jahre 1726 verkaufte das Stift Mariengraden ihr Eigentum, einschließlich der Stephanuskapelle, an den Freiherrn Johann Friedrich von Cler.

Am 24. Oktober 1832 schreibt der hiesige Pfarrer Clemens seinen Vorgesetzten in Köln, dass die Kapelle in Verfall gekommen und baufällig geworden war, und deswegen seit 1820 kein Gottesdienst stattgefunden hat.

Er schreibt weiter:

„Dem Übelstand ist insofern abgeholfen worden, dass eine hiesige Einwohnerin die Stephanuskapelle neulich völlig und anständig wieder herstellen ließ.

Es liegt nun der Feier des Gottesdienstes, bis auf das zu geringe Entgelt von jährlich nur 11 Talern, nichts mehr im Wege.“

Nicht verhindern konnte diese Instandsetzung, dass die Kapelle 1872 wegen Baufälligkeit abgerissen wurde.

Zum Neubau der Stephanuskapelle im Jahr 1924 zitiere einen Zeitungsartikel vom 20. Juni 1924:

Mus Meckenheim und Umgegend.

(Lokale Nachrichten werden dankend entgegengenommen.)

1924 Meckenheim, 20. Juni.

✶ Firmes! Am kommenden Sonntag feiern Meckenheim und Merl ihre Hauptfirmes. Alles ist aufgeboten, um den Besuchern recht frohe und genussreiche Stunden zu bereiten. Bezüglich der einzelnen Veranstaltungen verweisen wir auf den Anzeigenteil in der vorliegenden Nummer.

☉ **Die Pfarroersammlung** am Fronleichnamstage in der Wirtschaft Boley war zwar an Zahl nicht sehr stark besucht, aber die Erschienenen zeigten dafür um so mehr Interesse und Entschlußfähigkeit, sodaß das Ergebnis als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden muß. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung des silbernen Priesterjubiläums des Herrn Oberpfarrers Kreiten. Außer dem Herrn Vikar Steiu als Vorsitzenden, den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und den Spitzen der Zivilgemeinden Meckenheim und Merl wurden die Vorsitzenden der Ortsvereine und eine Vertretung der Lehrerschaft zu Mitgliedern dieses Ausschusses gewählt, mit dem Rechte, sich in geeigneter Weise zu ergänzen. Geradezu zündend wirkte der Vorschlag eines Teilnehmers der Versammlung, die alte Stephanuskapelle auf dem Steffensberge zur Erinnerung an das Jubiläum des Herrn Oberpfarrers als Kriegergedächtnisstätte neu erstellen zu lassen. In opferfreudiger und freigebiger Weise wurden sofort namhafte Zuwendungen für diesen erhabenen Zweck in Aussicht gestellt, von denen die Stiftung des Altares durch Herrn Oekonomierat Steffens als leuchtendes Beispiel für andere erwähnt zu werden verdient. Am nächsten Freitag abend 7½ Uhr wird das gewählte Komitee im gleichen Lokale seine Arbeit aufnehmen und weitere Beschlüsse fassen. Bei der Begeisterung der ganzen Gemeinde werden diese zweifellos zu einem guten Ende geführt werden.

(Zu Fronleichnam 1924 , 19.Juni)
Soweit der Zeitungsartikel.

Das an dem Freitag gewählte Komitee hat sehr schnell gearbeitet, denn acht Wochen später, am Sonntag, den 17. August 1924, einen Tag nach dem Jubiläum von Oberpfarrer Franz Kreiten, war bereits die Grundsteinlegung mit den Architekten Aloys Böll und Otto Neuhaus.

Bemerkenswert ist, das die Zeitung weiter schreibt, ich zitiere:

„In Meckenheim besteht bekanntlich eine ziemlich bedeutende israelitische Gemeinde.

Bezeichnend für sein Verhältnis zu ihr ist, dass sie an seinem Jubiläumstage einen eigenen Festgottesdienst abhielt, dann, Synagogenvorsteher und Kantor an der Spitze, am Gottesdienste in der Pfarrkirche teilnahm und ein schönes Geschenk mit herzlicher Widmung überreichte.“

Die Architekten Aloys Böll und Otto Neuhaus waren zu der Zeit im Kölner Raum gefragte Architekten. Aloys Böll war ein Onkel des Schriftstellers Heinrich Böll.

Am 16. April 1926 schreiben Dechant Franz Kreiten und der Ortsvorsteher Heinrich Rausch einen Bittbrief im Auftrag des Komitees an den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wegen eines Geldzuschusses zum Bau der Stephanuskapelle.

Ich zitiere einige Sätze aus dem Brief:

„Hochverehrter Herr Reichsminister!

Zum würdigen Andenken an die rheinische Jahrtausendfeier und in pietätvoller Wertschätzung einer historisch denkwürdigen Kulturstätte hat die Meckenheimer Bevölkerung

eine wundervoll gelegene Kriegergedächtniskapelle geplant und zum Teil auch aufgebaut.

Es kann meines Erachtens nicht genug im Sinne vieler obrigkeitlicher Erlasse aus älterer und neuerer Zeit betont werden, dass es Pflicht und Ehrensache unseres Volkes ist, Kulturstätten, die, wie in unserem Meckenheimer Fall zutrifft, auf eine wirklich tausendjährige ehrenvolle Vergangenheit zurückreichen, wirksam zu schützen und aufleben zu lassen.“

Und weiter:

„Aber der starke Rückschlag des wirtschaftlichen Lebens und die Verarmung vieler opferwilliger Geber machen es dem Komitee zur Herstellung des Kunstdenkmals unmöglich, den Bau ohne fremde Hilfe fertig zu stellen.“

Der Bittbrief war leider folgenlos- es gab keinen Zuschuß.

Die Geldprobleme haben die Fertigstellung der Kapelle nicht scheitern lassen.

Die Kapelle wurde am Montag, den 28. Juni 1926, das war am Kirmesmontag, von Dechant Franz Kreiten gesegnet und der erste Gottesdienst gefeiert.

Das war genau heute vor 87 Jahren.

Die Geschichte über die Stephanuskapelle kann vielleicht dazu führen, dass wir das Erbe unserer Vorfahren besser wertschätzen.

Helfen dabei soll die Zeittafel vor der Stephanuskapelle, die der Heimatverein im Einvernehmen mit dem Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer aufgestellt hat.

Zum Schluß möchte ich noch Ihren Blick auf die herrliche Rosskastanie lenken.

Sie ist eine Naturdenkmal und wurde 1975 aufwendig vom Heimatverein „verarztet“, d.h. sie wurde plombiert. Heute ist sie so gesund, dass Nächte unter der Kastanie gefeiert werden können.

Meine sehr verehrte Damen und Herren, hiermit übergebe ich die Zeittafel an den Kirchenvorstand und an alle Bürger von Meckenheim.

Vielen Dank für Ihre Geduld zum Zuhören.